



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 33.

Welzheim, Dienstag den 26. Februar 1889

23. Jahrgang.

Württemberg.

§ Stuttgart, 24. Febr. Seine Excell. der Herr Ministerpräsident v. Mittnacht ist nicht nur nach Berlin zu den Bundesrats-Sitzungen gereist, sondern auch in Begleitung seiner Familie nach Hamburg. Seine Excellenz wird dort der Hochzeit seines Sohnes anwohnen, welcher sich mit der Senatorentochter, Fräulein von Schmid vermahlt.

§ In Stuttgart wird der dortige kath. Stadtpfarrer Zimmerle in diesem Jahre das goldene Priesterjubiläum feiern.

§ In Cannstatt wurde ein Weingärtner wegen Verdachts der Kuppelerei verhaftet.

§ Oberroth, 22. Febr. An Stelle des Anfangs Januar plötzlich an einem Herzschlage verstorbenen, allgemein geachteten Schultheißen Weller wurde am 30. Jan. dessen Sohn Karl, seither. Ratschreiber hier, mit einer Einhelligkeit zum Schultheißen von Oberroth, der größten Gemeinde des Bezirks Gaildorf, gewählt, so daß die Wahl nicht bloß ihm, sondern auch der ganzen Gemeinde zur Ehre gereicht. Karl Weller erhielt sämtliche 273 abgegebene Stimmen, mit Ausnahme seiner eigenen Stimme. Dieses Ergebnis verdient um so mehr in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als der Großvater des Gewählten über 30 Jahre und der Vater 24 Jahre Ortsvorsteher hier war. Am vorigen Montag wurde der neue Schultheiß in feierlichster Weise durch den neuen Bezirksbeamten in sein Amt eingeführt.

§ Ellwangen. Verzeichnis der Geschworenen im 1. Quartal 1889. Ballreich, Friedrich, Dekonom von Lorch O. A. Welzheim. Benz, Kaspar, Privatier von Königsbrunn O. A. Heidenheim. Bihlmaier, Karl, Privatier und Gemeinderat von Gmünd. Braun, Ludwig, Dreher und Gemeinderat von Oberböbingen O. A. Gmünd. Breitenbücher, Wilhelm, Kaufmann von Plüderhausen O. A. Welzheim. Daiber, Julius, Fabrikant von Lorch O. A. Welzheim. Elser, Gottlieb, Bauer und Gemeinderat von Alchstruth O. A. Welzheim. Fritz, David jr., Färber von Heßlach O. A. Schorndorf. Gabler, Paul, Fabrikant von Schorndorf. Geiger, Wilhelm, Schreiner und Gemeinderat von Uebelberg O. A. Schorndorf. Häberle, Mathäus, Bauer und Gemeinderat von Heuchlingen, O. A. Heidenheim. Hirschmiller, August, Gerbermeister von Abtsgmünd O. A. Alen. vom Holz, Götz, Freiherr von Alsdorf O. A. Welzheim. Holzwarth, Eduard, Gutsbesitzer von Zumbach O. A. Auerberg O. A. Welzheim. Junginger, Jakob, Kaufmann von Gerstetten O. A. Heidenheim. Knauer, Gottlieb, Weingärtner und Gemeinderat von Grunbach O. A. Schorndorf.

Kunhäuser, Anton, Kaufmann von Lauchheim O. A. Ellwangen. von Linden, Edmund, Graf, Rittergutsbesitzer und R. Kammerherr von Schloß Burgberg O. A. Heidenheim. Mettenleiter, Georg, Oberamtsgeometer von Schloß Neresheim. Nußer, Andreas, Bauer und Gemeindepfleger von Wergelstetten O. A. Heidenheim. Dettinger, Jakob Friedrich, Schafhalter von Schorndorf. Dettle, Johann Michael, Mich. Sohn, Weingärtner von Oberurbach O. A. Schorndorf. Pfäffle, Georg, Dekonom und Gemeinderat von Steinberg O. A. Schorndorf. Rupp, Josef, Bauer von Schreckheim Gemeinde Dunsfeltingen O. A. Neresheim. Sapper, Jakob, Hafnermeister und Gemeinderat von Oberfochen O. A. Alen. Schmieg, Franz, Kameralverwalter von Rappenburg Gemeinde Hülen O. A. Neresheim. Stempfle, Franz Josef, Bauer und Gemeinderat von Zippingen O. A. Ellwangen. Stütz, Benedikt, Bauer und Gemeinderat in Unterböbingen O. A. Gmünd. Wahl, Gottfried, Kaufmann von Plüderhausen O. A. Welzheim.

§ In Roth stürzte eine Frau so unglücklich, daß sie sofort tot blieb.

§ Lauffen a. N., 22. Febr. Man muß jede Gelegenheit benützen, um ein Profitchen zu machen. So dachte offenbar ein jüdischer Handelsmann aus dem benachbarten Thalheim, der, als ihm der hiesige Postbeamte aus Scherz auf ein Kind ein Angebot machte, ohne weiteres einschlug. Der verblüffte Käufer mußte natürlich mit seinem erhandelten Wiederkäufer nichts anzufangen und war froh, mit Drangabe von 10 M. denselben wieder an seinen früheren Besitzer abtreten zu können.

§ Als Gegenstück zu der Mitteilung aus Mörsingen diene Nachstehendes: Der in Tübingen am 23. März 1654 geborene und daselbst am 12. März 1690 gestorbene Diakonus Ferd. Wolfg. Harpprecht wurde in Tübingen zu dem schwerkranken Totengräber gerufen; als Harpprecht sich anschickte, dem Sterbenden zuzusprechen, wurde er von demselben plötzlich bei den Haaren genommen, indem letzterer rief: „Ihr müßt mit!“ Darauf ging Diakonus Harpprecht nach Haus und starb gleichzeitig wie der Totengräber. Verbürgt ist die Erzählung in Faber, Württ. Fam.-Stiftung, S. 19, S. 33.

§ Freudenstadt, 22. Febr. Heute Nacht geschah in der Schleimühle zur sog. alten Walke ein schreckliches Unglück. Schleifer Finkbeiner wollte eben eine geschliffene Sense in dem seitwärts stehenden Trog abwaschen, als seinem Mitarbeiter der Stein zerriß und ein Stück davon seitwärts geworfen wurde, das den Verunglückten so in das Genick traf, daß er sofort tot niederfiel.

§ Sulz a. M., 20. Febr. In Breitheim, hiesigen Oberamts, vergnügte sich ein 16jähr. von da gebürtiger und in Diensten stehender Bursche damit, daß er „Henkerlis“ probierte. Dieses sollte aber mit einem tragischen Ausgang endigen. Sein Herr fand ihn im Stalle, den Hals in einem sog. Halfter steckend, auf den Knien liegend erstickt auf. So mußte er seine Dummheit mit dem Leben bezahlen.

§ Von der Eschach, 22. Febr. Eine lustige Zigeunerbande wurde dieser Tage durch den Gemeindediener von H. thalabwärts befördert. Nachdem schon tags zuvor der Wagen in stark demolirtem Zustand von Fr. ins Württembergische expediert worden war, zog am Tage selber die faule Gesellschaft, bestehend aus 7 Personen beiderlei Geschlechts, vor dem Wagen her und verfehte durch ihr martialisches Aussehen die ruhigen Urlauer in gelinde Aufregung. Der weibliche Teil zog beutemachend von Haus zu Haus, während sich die Männer bei Bier und Wein in den Wirtschaften gütlich thaten. Endlich beim Verzehren des Ertrungenen entpuppten sich die verwegenen Gestalten als — friedliche Bewohner eines Thalbüschens, die sich einen Fastnachtscherz erlaubt hatten und die herbeigekommenen Urlauer erholten sich in ihrer Gesellschaft von dem ausgestandenen Schrecken.

§ Vom Hohenloheschen, 21. Februar. Daß im Heimatland immer besser ist, als im Ausland, beweist folgender Fall: Ein vermöglicher Bürger von H., welcher in den 70er Jahren nach Amerika auswanderte, um daselbst sein Glück zu suchen, kehrte, da er mit seinen Vermögensverhältnissen mehr und mehr zurückkam, vor einiger Zeit mit seiner Frau und 7 Kindern wieder in seine Heimatgemeinde zurück und kam dort fast gänzlich mittellos an, wo er jetzt vorerst nur an die Hilfe seiner Verwandten gebunden sein wird.

Deutschland.

— Berlin, 23. Febr. Nach einem uns zugegangenen Telegramm erhielt das deutsche Schulgeschwader den unerwarteten Befehl, sofort nach Samoa abzusegeln.

Ausland.

† Die Pariser Welt-Ausstellung soll am 1. Mai eröffnet werden.

† Paris, 23. Febr. Die Blätter melden: Da die russische Regierung das Anerbieten der französischen Regierung, das Personal der Aschinnoff-Expedition bis Suez zurückzuschaffen, angenommen, befahl der Marineminister die sofortige Einschiffung des Personals auf dem Kreuzer „Primaugnet“.

† Nachdem die russische Regierung erklärt hat, sie nehme keinerlei Anteil an dem Untertnehmen des freien Kosaken Wschinoff, ist letzterer mit sämtlichen Begleitern von dem in Obokommandierenden französischen Admiral Drey gefangen genommen worden.

† M i t t e r d a m, 22. Febr. Eine hervorragende medizinische Autorität Deutschlands soll an das Krankenlager des Königs berufen werden. Die Schmerzen des Königs werden infolge eines heftig auftretenden Steinleidens unerträglich.

† L o n d o n, 21. Febr. Laut Meldung hiesiger Blätter soll die hiesige Regierung eine Depesche von Lord Vyton erhalten haben, welche der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß Boulanger vor einem Kriege gegen Deutschland zurückschrecke, aber entschlossen wäre, wenn er ans Ruder gelangt sein sollte, einen Krieg mit England hervorzurufen.

† In B i r m i n g h a m wird in den Waffenfabriken infolge der durch die britische Regierung aufgegebenen großen Bestellungen Tag und Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet.

† L o n d o n, 21. Febr. Der „St. James Gazette“ zufolge wird die Regierung eine Kreditforderung von 12 Millionen Pfund (= 240 Mill. Mark) zur Vermehrung der Kriegsschiffe und zur Verstärkung des Marinepersonals um 3000 Mann einbringen.

Verschiedenes.

* Ein sechzehnjähriger Kameruner, Man Younkul-Sum-Jori mit Namen, erlernt gegenwärtig in Berlin das Hotelwesen. Der hübsche aufgeweckte Junge vom Stamme der Duallas, aus King Daidastadt gebürtig, war schon als 7jähriger Bursche seinem Vater, einem Diensthändler im deutschen Schutzgebiete, fortgelaufen und ließ sich von dem Unternehmer einer Ausstellungs-Karawane für Europa anwerben. Er kehrte nach zwei Jahren nach Kamerun zurück, kam aber vor neun Monaten als Diener eines Berliner Reisenden wieder in die deutsche Reichshauptstadt. Bald darauf ließ ihn sein Herr sitzen und der Duallastnabe irrte Tage lang in Berlin hungernd und frierend umher, bis ihn auf einem Spaziergang im Tiergarten der Restaurateur des Grand Hotels am Alexanderplatz auf einer Bank schlafend fand und zu sich nahm. Der Junge, welchem Herr K. Unterricht erteilen läßt, spricht bereits geläufig deutsch, schreibt und rechnet und hat sich europäische Sitten angewöhnt.

* (Von den Haaren.) Unsere schönen Leserinnen dürften wohl kaum darüber nachgedacht haben, wie viel Haare ihr Köpfchen bedecken müssen, um einen reichlichen Haarwuchs vorzustellen. Den sorgfältigen Beobachtungen und Experimenten eines fleißigen Engländers verdanken wir folgende Aufklärungen über diesen interessanten Gegenstand. 60 Haare von gewöhnlicher Stärke decken im Durchschnitt den Raum eines Quadratcentimeters! allein die Farbe der Haare alteriert dieses Durchschnittsmaß ganz bedeutend. Während die blonde Schönheit täglich ungefähr 140 000 Haare zu kämmen und zu bürsten hat, muß sich die braunhaarige Schöne mit ungefähr 109 000, die schwarzhaarige mit etwa 102 000 und die rothhaarige gar nur mit 88 000 Haaren begnügen. Die wenigsten Damen dürften sich bewußt sein, daß sie 65 bis 80 Kilometer Haare auf dem Kopfe tragen; ja die Lichthaarigen dürften sogar 110 Kilometer Goldfäden täglich in zierliche Frisuren zu verarbeiten haben.

* „Jack, der Aufschlitzer“ hat in Köpenick bei Berlin ein Opfer gefordert. Eine dort beschäftigte Arbeiterin, Namens Johanna Sch., hatte sich über die Mordgeschichten des geheimnisvollen Jack derartig erregt, daß sie von nichts anderem schließlich zu sprechen wußte

und in steter Angst schwebte, der Mörder möchte doch auch einmal nach Köpenick kommen und sie zum Opfer ausersehen. Diese fixe Idee artete derartig aus, daß das Mädchen nach einer Irrenanstalt überführt werden mußte.

* S o l d i n, 20. Febr. Eine Unmenschlichkeit ist in Berlinchen im Kreise Soldin verübt worden. Nahe am See wurde von einem Ehepaare, das auf dem Hinwege begriffen war, ein dreijähriger Knabe, der mit Stricken gefesselt war, ohne jede Bekleidung in einem in dem Schnee ausgewählten Loch gefunden. Der Knabe, welcher schon die Besinnung verloren hatte und dem Tode nahe war, ist der Sohn des Gerichtsdieners in Berlinchen. Von dem Thäter, der jedenfalls aus Rache gegen den Vater die That vollführte, hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Ein „verwegener“ Briefmarkensammler ist der zwölf Jahre alte Schüler Franz Schmeer aus Stadthagen (Schaumburg-Lippe), welcher einen „überaus direkten“ Weg gewählt hat, um sich in den Besitz seltener persischer Briefmarken zu setzen. Driß und gottesfürchtig richtete der Knabe, unter Beifügung einiger seltenen deutschen Briefmarken, direkt an den Schah von Persien einen Brief, in welchem er Se. Majestät ersuchte, ihm für die beigefügten diesseitigen Karitäten im Tausch seltene persische zu übersenden. Der Schah nahm diese Zumutung gemächlich an und gab seinem General-Postmeister den Auftrag, die Angelegenheit zu erledigen. Und so erhielt das unverfrorene Bürclein aus Teheran ein in französischer Sprache abgefaßtes Schreiben, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: „Herrn Franz Schmeer! Ihre am 22. Novbr. vor. Js. eingegangene und mir zur Erledigung übergebene schriftliche Bitte behufs Uebersendung persischer Marken wird auf Befehl Sr. Majestät erfüllt, indem wir Ihnen einige Marken unseres Landes schicken. Genehmigen Sie, mein Herr, unsere besondere Hochachtung! Teheran, 7. Januar 1889. Achmed Khan, General-Direktor der persischen Post.“ Zur Nachahmung möchten wir übrigens den Fall nicht empfehlen, denn der Schah möchte sich zum zweitenmale wohl schwerlich dazu verstehen, ein solches Gesuch so gemächlich aufzunehmen.

* Erfinderschicksal. Selbst in Deutschland giebt es noch viele Leute, die keine Ahnung davon haben, daß der bescheidene Schullehrer Phil. Reis aus Gelnhausen der wahre Erfinder des Fernsprechers ist, und welche die Erfindung Graham Bell oder gar Edison zuschreiben, obwohl dieser nichts damit zu thun hat, während Bell's Ansprüche auf die Verbesserung des Fernsprechers von allen Seiten angefochten werden. Herrscht eine solche Unsicherheit in Bezug auf eine Erfindung aus der allerneuesten Zeit, so ist es nicht zu verwundern, wenn über den wahren Erfinder der Nähmaschine ebenfalls die größte Unsicherheit herrscht. Die Meisten halten dieselbe für eine amerikanische Erfindung. Dies ist aber, wie der „Tägl. R.“ geschrieben wird, durchaus falsch. Wer in Paris das Gewerbemuseum (Conservatoire des arts et métiers) besucht, wo die Modelle patentierter Erfindungen aufgestellt sind findet dort die erste nach den jetzt überall angenommenen Grundsätzen gebaute Nähmaschine. B. Thimonnier, ein armer Schneider aus St. Etienne, ist deren Erfinder, und sie stammt aus dem Jahr 1830. Allerdings hatte man früher das Problem durch Maschinen zu lösen gesucht, welche die Bewegungen der Hand beim Nähen nachmachten, jedoch vergeblich. Thimonnier brachte es mit seiner Nähmaschine bereits auf 100 Stiche in der Minute. Er wurde natürlich, wie alle Erfinder, vom Unglück verfolgt; Frauen, welche sich durch die Maschine in ihrem Erwerb bedroht wähnten, brachten es

zu Stande, daß Thimonniers erste Werkstatt mit 80 Maschinen geplündert wurde u. s. w. Dadurch nicht entmutigt, baute Thimonnier 1832 die erste Schiffenmaschine und 1848 die erste Kettenstichmaschine, welche es auf 300 Stiche in der Minute brachte. Die Mitbewerber bemächtigten sich jedoch dieser Erfindungen und Thimonnier starb 1856 in dürftigen Verhältnissen.

* Natürlich. Gejell: Aber das ist doch nicht recht, Meister; wie Ihr neulich dem Herrn Grafen den Mantel machtet, habt Ihr Euch vom Tuche drei Ellen zurückbehalten; das könnte ich nicht; da machte ich mir ein Gewissen daraus? — Meister: Dummkopf, ein Gewissen mach ich mir nicht daraus, aber ein paar Hosen.

* (Drei Depeschen. Ein junger, deutscher Thunichtgut wurde von seiner zärtlichen Mama zur Kästigung seiner durch die Wintervergnügen stark mitgenommenen Gesundheit nach Italien geschickt. In Monaco verpielt er all sein Geld und telegraphiert an seine Mutter: „Schicke Geld. Portefeuille verloren.“ — Auf dem Rückwege vom Telegraphenamte trifft er einen Landsmann der ihm 100 Francs leiht, mit welchen der Thunichtgut ans Nonlette eilt und 5000 Francs gewinnt. Nun sendet er die zweite Depesche: „Schicke kein Geld. Portefeuille wieder gefunden.“ Am Abend spielt er wieder und ist nach einer Stunde so blank wie ein Hering. Er telegraphiert zum drittenmal: „Schicke Geld. Portefeuille zwar gefunden, aber nichts drin.“

Gemeinnütziges.

* (Ammonin eine neue anerkannt bedeutende Erfindung für Wasch- und Reinigungs-zwecke.) Den übereinstimmenden Urteilen aus der Presse, sowie einer Reihe von Berichten der Chemiker Dr. Karite, Schrader u. Minder entnehmen wir, daß in der chemischen Fabrik M. v. Kalkstein in Heidelberg ein neues Wasch- und Reinigungsmaterial erfunden wurde, welches mit bedeutendem Erfolg allen Wasch- und Reinigungsarbeiten eine vereinfachtere, billigere, schnellere und leichtere Verrichtung zu geben im Stande ist. Dieses natürliche Reinigungsmaterial wird „Ammonin“ genannt und besteht aus Schwefelwasserstoff H(NH₂)S, welches auf feindige Weise in kristallinische Form gebracht wurde. Geruchlos läßt sich dasselbe ohne jede Angriffsausübung zum Reinigen von Wäsche, Kleidungsstücke aller Stoffe, Wollstücken, Holz, Metall, Glas, Porzellangegegenstände, zum Bleichen von Rohre, Strohgeflechten, Bast u. s. w. außerordentlich vorteilhaft verwenden. Was Menschenkräfte, Feuerung und Zeit bisher verrichteten, erreicht man unter mehr wie fünfzig Prozent Seifenersparnis mit geringer Mühe und großer Leichtigkeit durch Ammonin. Das einfache Verfahren besteht darin, daß man 1 Packet (für nur 10 Pfennig) in 20 Liter warmem Wasser auflöst und in der klaren geruchlosen Lösung die schmutzige Wäsche, Kleider, wollene oder baumwollene Stoffe, welche auch farbig sein können, einweicht. Nach einigen Stunden hat die lösende Kraft des Ammonin den Schmutz von der Zeugfaser derartig gelöst, daß die Wäsche nur noch leicht hin durchgewaschen zu werden braucht und nur in den wenigsten Fällen noch ein Kochen derselben nötig wird. Die Reinigungsarbeiten in der Küche und im Hause sind durch Anwendung des Ammonins außerordentlich erleichtert und verdient dasselbe seiner Leistung und Billigkeit wegen im hohen Grade die Aufmerksamkeit der Landwirte, Gewerbetreibenden und Industriellen, besonders aber der Hausfrauen, indem alle aus diesem Material die besten Vorteile ziehen werden.

Feuilleton.

Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß Du selbstverständlich von nun an durch mich in keiner Deiner Handlungen beeinflusst werden wirst, Deine bodenlose Falschheit nimmt mir jedes Interesse für Dich. Heirate Du jetzt, wen Du willst. Es soll mir gleichgültig sein, ob Du eine Bettlerin zum Altar führst, oder Deine künftige Gattin Dir Millionen zubringt!"

"Ist das Alles?" fragte Frau von Guntrun, als Leo jetzt das unglückselige Schreiben aus der Hand legte und ihr Auge flammte vor Entrüstung.

"Alles!" erwiderte der junge Mann. Dann aber setzte er leidenschaftlich hinzu: "Ist Dir's noch nicht genug, Mutter? — O, diese Hilda! Sie hatte ihre Karten gut zu mißbrauchen verstanden, ihren Raschepan trefflich überlegt!! Ich — ich sollte je anders über den Grafen gesprochen haben, als mit der ganzen Verehrung, der ganzen Liebe, die meine Seele für diesen Mann erfüllt hat, so lange ich denken konnte?! Aber ich will der elenden Intriguantin das Handwerk legen! Noch heute werde ich nach Bergenhorst schreiben, daß sie ihn nichtswürdig belogen! Ich will ihm gestehen, auf welche Weise ich dazu gekommen, der Erbarmlichen das Versprechen zu geben, sie zu meiner Gattin zu machen, trotzdem ich einen Schurkenreich damit an Dir beging, meine gute, edle Lucie. Schilbern will ich ihm, wie Hilda mich gesucht auf allen Wegen, als ich vor zwei Jahren und darüber zuletzt in Bergenhorst war; wie sie es gewesen, die mir, ohne von mir danach gefragt worden zu sein, erklärt, daß sie mich liebe — mehr als ihr Leben — mehr als Alles auf der Welt. Und als ich ihr damals gestand, ich hätte nicht mehr das Recht, über Herz und Hand zu verfügen, da warf sie sich jammern auf den Rasen und mit einer Leidenschaftlichkeit, die auch mich hinriß, rief sie mir zu: „Sie würde sich das Leben nehmen, wenn ich sie verließ.“ O, und ich Narr hielt dieses Geschöpf, das ich doch als Kind gekannt — von dessen brutalem Charakter ich mich in früheren Jahren so oft überzeugt, für wahr — aufrichtig und gebessert. Ich glaubte an ihre Liebe und — und — fühlte mich plötzlich auch von glühender Leidenschaft für sie erfüllt. Dennoch — wer begreift die Mästel d. r. Menschenherzen? hörte ich nie auf, Dich zu lieben und zu verehren, Lucie! Aber das weißt Du ja Alles", fuhr der junge Mann noch erregter fort und ergriff zärtlich die Hand seiner neben ihm sitzenden Braut. „Ich wollte es Dir auch nicht von Neuem erzählen, sondern Euch nur mitteilen, was ich dem Grafen zu meiner Rechtfertigung zu schreiben gedenke — gleich — auf der Stelle.“ „O, die Empörung, der Zorn tötet mich fast!"

Er stand auf, aber als er das Zimmer verlassen wollte, hinderte ihn der Vater daran: „Warte mit Deinem Brief bis morgen, mein Junge!" sagte er freundlich. „Es gilt hier doch Manches ernsthaft zu überlegen. Da — setz' Dich nur wieder neben unsere liebe Lucie und laß uns vor allen Dingen darüber in's Klare kommen, wie Du es in Betreff des Schmerzensgeldes zu halten gedenkst, das Dir der alte Narr — verzeih; aber ein Mann, der noch mit sechzig Jahren ein achtzehnjähriges Mädchen rettet, ist nichts weiter, als ein Narr — bietet!"

„Das Schmerzensgeld?" brauste Leo auf, indem er sich wieder setzte, während eine Blut-

welle seine bleichen Züge färbte. „Ich will es nicht — ich nehme es nicht an!"

„Gemach, gemacht, mein Sohn!" sagte der Alte da und setzte ruhig hinzu: „In unseren, leider so derangierten Verhältnissen darf man nicht leichtsinnig so ohne Weiteres ein derartiges Anerbieten von der Hand weisen. Mit zwanzigtausend Thalern kannst Du uns den Guntrunshof erhalten, welcher sonst binnen wenigen Jahren unter den Hammer kommt. Hebst Du eine Hypotheklast von fünfzehntausend Thalern von diesem Besitz, so vermag er sogar ganz gut zwei Familien zu unterhalten und Du bist auch imstande, zu bauen, Dir und Deiner Lucie ein behagliches Heim gründend. Nimm also das Schmerzensgeld des Paten, mein Junge! Es wäre geradezu eine Verirrtheit — eine Romanidee, wenn Du es nicht thätest, und ich übergebe Dir sofort Guntrunshof und lege mich und die Mutter zu Dir in's Altenteil. Du verpflichtest Dich dagegen, Deine Schwester zu unterhalten und sie bei ihrer etwaigen Verheiratung standesgemäß auszusteuern. Im künftigen Herbst aber, wenn der Bau beendet, führst Du Deine Lucie heim."

So redete Herr von Guntrun sen. in den Sohn hinein, der mit geknicktem Haupt auf seinem Plaze saß.

„Aber Vater", fuhr er jetzt auf: „fühlst Du mir denn gar nicht nach, was ich empfinden muß bei Annahme dieses Almosen?"

„Almosen? Unsinn, mein Junge! Von Almosen kann hier gar nicht die Rede sein. Du hast im Gegentheil eine Abfindungssumme zu fordern. Ich kenne freilich die Gesetze nicht gar zu genau, aber sollte doch meinen, wenn Du vor Gericht gingest, und erklärtest: Seit Deiner frühesten Kindheit hat Graf Bergenhorst Dir die Hoffnung vorgezaubert, Du allein würdest sein Erbe; seit Deiner frühesten Kindheit seien Deine Eltern von eben diesem Grafen Bergenhorst dazu ermächtigt worden, Dich für die Stellung des reichen Grundbesizers in dem gesegneten Pommerlande zu erziehen — daß die Richter selbst Bergenhorst dazu verurteilen würden, auch jetzt — nun er gegen alles Erwarten sein langes Cölibat geendet — wenigstens teilweise die gegebenen Verprechungen zu halten. Jedenfalls würde man es ihm zur Pflicht machen, Dich einigermaßen schadlos zu halten!"

Auch diese Argumente stiegten noch nicht über Leo's Bestimmungen. Erst, als auch Lucie in ihn drang und die Mutter, sowie auch Emma ihr beipflichteten, versprach er, seinen empörten Stolz niederzuhalten und das Geld zu erheben.

„Aber an den Grafen schreibe ich doch und zerze die Maske von dem Antlitz seines Weibes! Wenn ich Dir auch zu Willen sein werde, Vater, und bis morgen damit warte!" sagte er.

Die Doktorin hatte Lucie eigentlich nur einen vierzehntägigen Urlaub bewilligt; aber da das junge Mädchen in diesen Tagen der Aufregung den Guntrunshofern der einzige Trost war, so mußte sich Frau Hillmann schon dazu verstehen, der Tochter die Erlaubnis zu geben, so lange im Hause der künftigen Schwiegereltern zu bleiben, als sie es für notwendig hielt. Und auf die dringenden Bitten Leo's machte Lucie den weitreichendsten Gebrauch von Mama's Güte.

Herr von Guntrun sen. hatte seinem Sohn geraten, über einen ferneren Besuch der landwirtschaftlichen Akademie zu quittieren. Der praktische alte Herr hielt den jungen Mann durch die Lehrzeit in seiner eigenen Landwirtschaft für ausgebildet genug, um die Oberhoheit auf Guntrunshof zu übernehmen und Leo mußte ihm recht geben.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Zweifel ausgeschlossen.

Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestieren die Heilkraft von Warner's Safe Cure als erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der Nieren, Leber, Harnorgane, Wasserucht, Gicht und Rheumatismus. — Nichts wirkt mehr überzeugend wie thatsächliche Beweise. — Jeder der Gesundheit hochschätzt, wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.

Berlin, 27. Dezember 1888.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen, für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anriet.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sich jetzt guter Gesundheit. Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst

von Drigalski,

General der Div. C. der kais. Ottom. Armee, Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät des Sultan. Potsdamerstr. 104.

Chrenfeld: Cöln a. Rh., 6. Januar 1889.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure, mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nerven Schwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfweh, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit riet mir ein befreundeter Arzt, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rat und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merklige Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neugeboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern auch um ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.

Möge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen

Peter Balchazar,

Lehrer a. D. und Zeitungs-correspondent. Weberstr. 21.

Warner's Safe Cure ist in den Apotheken zum Preise von 4 Mk. per Flasche zu haben. Haupt-Depots: **Hirschapotheke** in **Stuttgart** und **Schwanenapotheke** in **Esslingen**.

Die Leser dieses Blattes werden auf die Annonce des Herrn Paul Weidhaas, Dresden, betreffend der bewährten Kur für Asthma und Brustleiden hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht. — Herrn Paul Weidhaas stehen Empfehlungen von Ärzten und Geheilten in großer Anzahl zur Seite.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-

Damaste von M. 2.35 bis M. 12.40 p. Mt.

— (ca. 15 Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Dennenberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachungen.

OberamtsSparkasse Welzheim.

Die Schuldner der OberamtsSparkasse werden ersucht, die auf 1. Dezbr. 1888 verfallenen Jahres- und Stückzinsen aus Anleihen spätestens bis 28. Februar 1889 zu bezahlen, andernfalls 1/2% Zins mehr zu entrichten ist.
Den 22. Februar 1889.

OberamtsSparkassier Stähle.

Meuschenmühle,
Gemeindebezirks Alsdorf.

Fahrnis-Verkauf.



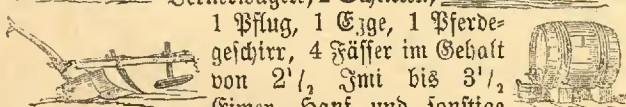
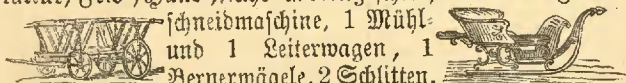
Aus der Konkursmasse des **Johann Georg Fritz**, Müllers und dessen Ehefrau **Sofie geb. Cble**, in Meuschenmühle, bringe ich am nächsten

Donnerstag den 28. ds. Mts.

gegen bare Bezahlung in der Meuschenmühle in öffentlichen Ausschreib und zwar:

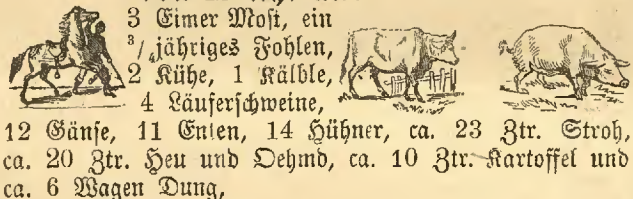
von vormittags 9 Uhr an:

1 silb. Löffel, Hemden, Betten, etwas Leinwand, Küchengegeschir, Schreinwerk, allerlei Hausrat, worunter 1 Regulator, Feld-, Hand-, Fuhr- u. Reitgeschir, worunter 1 Futter-



Gegenstände,

von 12 Uhr an:



wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. Februar 1889.

Konkursverwalter,
Amtsnotar J o b s t.

Für nur 50 Pfennig

abonniert man bei seiner nächsten Postanstalt auf ein hochinteressantes Blatt: die

Tierbörse

welche in Berlin erscheint. Jeder Tierliebhaber sollte Abonnent der Tierbörse sein; für jeden Tierzüchter und Tierhändler aber ist das Blatt unentbehrlich. Das sehr beliebte Blatt, welches in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn stark verbreitet ist, bringt in jeder Nummer prachtvolle Bilder, anregende Artikel aller Art und einen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über alles unentgeltlich Rats erholen kann: eine Fülle des Wissenswerten. Der Annoncentheil ist so reichhaltig, wie bei keinem zweiten Blatt. Vom Geflügel, Hunden, Pferden, Kühen, Schafen, Kaninchen, Fischen, Bienen, bis selbst zu dem kleinsten Insekt ist alles aufs Reichhaltigste in Angebot und Nachfrage vertreten; aber auch von geschäftlichen Anzeigen aller Art findet man eine reiche Auswahl. Jedes Vierteljahr wird eine hübsche Erzählung gratis beigegeben. — So findet in der Familie Mann, Frau und Kind in jeder Nummer etwas, was aufs Lebhafteste interessiert. Und das alles für nur 50 Pf. Man braucht nur zu seiner nächsten Postanstalt zu gehen, oder wenn man auf dem Lande wohnt, es dem Briefträger zu sagen, 50 Pf. zu zahlen, oder wenn man das Blatt in die Wohnung gebracht haben will, 15 Pf. mehr, und erhält jede Woche pünktlich Mittwochs die „Tierbörse.“ Man veräume nicht, baldmöglichst die Tierbörse bei seiner nächsten Postanstalt zu bestellen.

Annoncen aller Art annonciert man am vorteilhaftesten und billigsten in der Tierbörse. Man sendet dieselben entweder direkt an die Expedition Berlin, SW. Alte Jakobstr. 110, oder durch eine Annoncen-Expedition.

Wer mit Erfolg inserieren will,
wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Maassenstein & Vogler,
Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

L. Unterguber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Oberroth.

Branntwein-Empfehlung.

Da ich heuer einen hohen Wert auf die Branntweinschlempe als sehr gutes Mastfutter lege, gebe ich meinen Branntwein trotz der hohen Steuer sehr billig ab und zwar ganz echten und reinen Branntwein aus Roggen & Malz p. Liter 70 Pfg.

„ „ Dari-Mais & Malz „ 60 „
Bei größeren Bestellungen freie Lieferung durch eigenes Fuhrwerk.
Albert Weller.

Engros. **L. Brockmann** Export.

Berlin W., Leipzigerstraße No. 97.
Nur für Wiederverkäufer!

empfehle mein bestsortiertes Lager in **Wall-**Fächern zu diversen Preisen. Insbesondere mache auf meine hochfeine seidene und Atlas-Fächer mit ff. Blumen-seidenstickerei oder Materi pr. Duzend 32 Mark aufmerksam.

Reichhaltiges Lager in Masken.

No. 198. Kinder-Masken Dhd. 35 Pfg. No. 199. Kinder-Masken lackiert Dhd. 50 Pfg. No. 197. Masken für Herren und Damen, lackiert, sortiert Dhd. 75 Pfg., No. 194. Masken für Herren, sortiert mit richtigen Bärten Dhd. 2 Mk. No. 39. Masken für Herren mit Bart und bewegl. Kinn Dhd. 3 Mk. 30 Pfg., No. 53 bis 56. Masken für Herren und Damen f. gemalte Caricaturen Dhd. 2 Mk. No. 187. Gaze-Masken für Herren und Damen Dhd. 1 Mk. 50 Pfg. No. 187. Gaze-Masken Caricaturen Dhd. 2 Mk. No. 121. Rafen-Caricaturen mit Bart Dhd. 70 Pfg. No. 221. Rafen-Caricaturen mit natürlichem Bart Dhd. 90 Pfg. Nr. 182. Pr. Atlas-Dominos für Damen, sort. Farben Dhd. 3,30 Mk. No. 183. Pr. Atlas-Dominos für Herren Dhd. 3,60 Mk. No. 180. Satin-Domino für Damen und Herren Dhd. 1,75 Mk. No. 175. Domino für Herren und Damen weiß Dhd. 60 Pfg. No. 172. Domino für Herren f. schwarz lackiert Dhd. 80 Pfg. sowie Portrait-Masken in verschiedenen Ausführungen Dhd. 3 Mk.

Verloofungs- oder Heberajungsgegenstände

in enormer Auswahl. à 10, 25, 50 bis 3 Mk.

Cotillon-Orden und Knallbonbons

zu Sortimenten zusammengestellt in eleganten Cartons, folgende Sortimente überaus elegant und preiswert: Sortiment 1, ganz große ff. Knallbonbons oder Orden, enthaltend 6 Stück. Sortiment 2, mittlere Größen 12 Stück. Sortiment 3, kleinere hübsche Sachen, enthaltend 24 Stück pr. Carton resp. Sortiment für 2,50 Mk. Ferner: Knallbonbons hochf. in Gold und Silber mit Gelatine-Umhüllung, enthaltend Kopfbedeckung für Herren und Damen, 18 Stück im Carton pr. Carton 40 Pfg. Pfananfugen mit Schnee, pr. Dhd. 40 Pfg., Schneebälle mit weißen Papierschnitzeln, pr. Dhd. 35 Pfg. Blumenbouquets mit Manschetten pr. Dhd. 40 Pfg.; größte Auswahl in Orden und Knallbonbons zu jedem Preise. Täglich erscheinende Neuheiten in Schmucksachen: Armbänder, Broches, Halsketten pr. Dhd. von 70 Pfg. bis zu den hochfeinsten Genres. Weiße Atlas-Cravattes, Schleifen-Jacon, pr. Dhd. 3 Mk., Diplomaten-Jacon, pr. Dhd. 4 Mk.

Complete Preisliste gratis und franco.

Asthma

helle ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füße kalt, an **P. Weidhaas**, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Ortspolizeiliche Bescheinigungen. Kindviehtransporte hält vorrätig die Buchdruckerei Welzheim.

Inserate jeder Art

finden im

Bote vom Welzheimer Wald

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlich empfohlen.

Die Redaktion.

Bei Salzfluß,

offenen Wunden und bösen Füßen leistet das **Schrader'sche Indiarupflaster** Nr. 3, bei nässenden und trockenen Flechten Nr. 2, bei böartigen krebsähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1 die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgebreitetste Anwendung. Paq. M. 3. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Struttgart. Zu beziehen durch die Hirschapotheke in Stuttgart. Broschüre gratis und franko.

Schuld- & Bürgscheine sind zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Nur

3 M. 50

kostet eine elegante Musik-Spielflöte, herrliche Melodie spielend, schönes Geschenk für Alt und Jung. Versandt pr. Nachnahme

Otto Kirberg, Düsseldorf, Kurfürstenstr. 29.

Preislisten meiner sämtlichen Artikel, auf einer Seite von Jmt. 1000-Mark. scheinend bedruckt, gegen 20 M. in Marken.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer J e n e r.